

# Mit langem Atem zum richtigen Ton

Seit 35 Jahren treffen sich Jagdhornbläser aus ganz Deutschland zu Seminaren im Kloster Scheyern

Von Albert Herchenbach

**Scheyern** – „Das“, sagt Erwin Janke und hebt sein Jagdhorn an, „ist ein göttliches Instrument!“ Aha. Und warum? „Man weiß“, schmunzelt Janke, „was man hineinbläst, aber nur Gott weiß, was rauskommt.“ Damit er sich nicht von den Tönen seines eigenen Instruments überraschen lassen muss, reist er schon seit vielen Jahren aus der Nähe von Stuttgart zum Kloster Scheyern, wo sich seit 35 Jahren Jagdhornbläser zu Übungsseminaren treffen.

In diesem Jahr sind 48 Teilnehmer aus ganz Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz mit ihren Instrumenten der Einladung von Annerose Greisl gefolgt. Die Augsburgerin ist Vorsitzende des Forums Jagdmusik. Zweck des Vereins ist es laut Satzung, „die Jagdmusik in ihrer Tradition zu pflegen und durch musikalische Innovation weiterzuentwickeln“.

An dieser Stelle ist ein kleiner Exkurs notwendig. Es gibt kleine Hörner, „Fürst-Pless-Hörner“, auf denen mit gerade mal fünf Tönen Jagdleitensignale geblasen werden, etwa „Sau tot“, um über einen erfolgreichen Abschuss zu informieren. Das sei, sagt Greisl, quasi „Gebrauchsmusik“. Im Gegensatz dazu steht die akustische „Jagdbeschreibung“, die mehr oder minder melodisch anzeigt, „wo das Wild ist und was es gerade macht“.

## Kräftige Lungen als wichtige Grundlage

In Scheyern bleibt das Wild an diesem Wochenende in sicherer Deckung. Deshalb intonieren die Kursteilnehmer auch nicht das Signal für einen Wildwechsel, sondern greifen etwa zurück auf Kompositionen von Jean-Baptiste Lully, die er im 17. Jahrhundert für den französischen Sonnenkönig Ludwig XIV., einem großen Fan der Jagdmusik, geschrieben hat. Sie wird vornehmlich auf größeren Hörnern mit breiterem Tonumfang gespielt, dem Parforcehorn in Es, oder der Trompe de Chasse, die in D einen halben Ton tiefer gestimmt ist. Die Töne werden mit gespannten, vibrierenden Lippen erzeugt. Prinzipiell sind dreieinhalb Oktaven möglich – Könnern schaffen sogar vier – inklusive aller Halbtöne, die entstehen, indem man die Hand in den Schalltrichter steckt.

Was man außer diesen Hörnern noch benötigt: viel Luft und einen langen Atem. Denn das Rohr der mehrfach gewundenen Hörner ist, würde man es auseinanderziehen, 4,24 beziehungsweise 4,54 Meter lang. Bedeutet: Man braucht kräftige Lungen, damit der Ton nicht irgendwo in den Windungen



Beim Seminar für Jagdhornbläser in Scheyern dirigiert Übungsleiter Gregor Steidle die Es-Horn-Bläser.

Foto: Herchenbach

sein Leben aushaucht. Deshalb stehen auf dem Kursplan erst einmal Atmungseinheiten. „Gleich mit voller Intensität“, ermuntert Übungsleiter Stan Getz, der aus der Schweiz angereist ist, seine sechs Bläser. „Und den Ton stützen.“ Mit dem gleichnamigen Saxophonisten ist er weder verwandt noch verschwägert, und ob die

Jazz-Legende mit dieser Musik etwas hätte anfangen können, weiß man auch nicht so genau. Denn selbst das Online-Lexikon Wikipedia gibt zu bedenken, dass „die Klangcharakteristik des Instrumentes und die Interpretation der Melodien für den Zuhörer zunächst gewöhnungsbedürftig sind“. Für die Bläser beim Seminar im

Scheyrer Kloster heißt das: Üben, üben, üben; und sich an die Regel eines Herrn Alberti halten, einem Autor für Benimm-Regeln, der vor über 200 Jahren den Bläsern den Tipp gab: „Um auf dem Jagdhorn eine den Ohren wohlgefällige und einschmeichelnde Musik produzieren zu können, bedarf es müherreichen Fleißes.“ Für

Anfänger ist es kein Kinderspiel, einem Jagdhorn Töne zu entlocken. Denn im Gegensatz etwa zum Saxophon hat es keine Klappen für die verschiedenen Töne. Um ein besseres Gehör für den reinen Ton zu bekommen, animiert Übungsleiter Getz die D-Bläser, ihm eine Tonfolge nachzusagen. Er hebt die Hände unterhalb des Bauchs: „Von unten bitte: Oooo, dooo, jooo.“ Und dasselbe jetzt auf der Trompe de Chasse.

## Von der Schreckphase zum Stolz

**Scheyern** – Den nötigen Fleiß kann man Oswald Rudolf nicht absprechen. Der 74-Jährige Münchner spielt seit 50 Jahren Jagdhorn. Um seine Lunge zu trainieren, ist er früher viel gelaufen und besucht immer noch das Fitnessstudio. Und natürlich übt er regelmäßig. Der 74-Jährige trifft sich mit seinem siebenköpfigen Bläserkreis auf dem Fröttmanner Berg, der ehemaligen Mülldeponie gegenüber der Allianz-Arena, und erfreut die Spaziergänger, „die gern stehenbleiben und zuhören“.

Zweifellos braucht ein Jagdhornbläser eine verständnisvolle Nachbarschaft. Annerose Greisl spielt nach Feierabend im Büro oder daheim mit Dämpfer – im Kleiderschrank. Und da bekommt sie genug Luft? „Der ist groß genug“, freut sich die Bläserin.

Erwin Janke ist mit 80 der älteste Teilnehmer, seinen Namen findet man auf der



Annerose Greisl kommt eigentlich von der Querflöte. Foto: Herchenbach

Besetzungsliste des Ludwigsburger Sinfonieorchesters. Sebastian Wendler, einer der Übungsleiter, ist mit 30 der Jüngste und hat mit seinem Jagdschein die Liebe zum Horn entdeckt.

Annerose Greisl kommt von der Querflöte, die sie studiert hat. Ihr Vater, ein Kir-

chenmusiker, Chorleiter und Bach-Interpret, sei nach einer Schreckphase dann doch sehr stolz auf seine Tochter gewesen. Zu Recht: Sie hat inzwischen mehrstimmige Kompositionen für Jagdhörner aufgelegt, die zum Repertoire der Bläsergruppen gehören, von denen sie selbst einige leitet.

Gregor Steidle, 56, promovierter Jurist und im Hauptberuf Direktor des Lübecker Arbeitsgerichts, ist ebenfalls Ausbilder. Auch er leitet Bläsergruppen. Die Tonqualität ist ihm sehr wichtig. Er bläst in sein Es-Horn: Den Raum füllen tief schwingende, weich nachklingende Töne. Eine seiner Schülerinnen ist Susanne Gonschior aus Eckernförde. „Ich komme von der Jagd“, sagt die 65-Jährige. Daheim spielt sie in einer Gruppe von 14 Jagdhornbläsern und genießt seit Jahren die Gemeinschaft in Scheyern. Ein wunderschöner Ort, sagen alle. *ahh*

## Der Hornist und sein Finderlohn

„Der Ingenieur“, erzählt man sich unter Jagdbläsern, „erhält ein Gehalt, der Arbeiter einen Lohn, der Schauspieler eine Gage und der Hornist Finderlohn.“ Mit dem richtigen Ton haben die Kursteilnehmer in Scheyern kein Problem, sie spielen seit Jahrzehnten.

Ein öffentliches Konzert hat es wegen der Hygienebeschränkungen an diesem Wochenende nicht gegeben. Vermutlich wäre das Publikum auch irritiert gewesen. Denn die Jagdhornbläser hätten ihm den Rücken zugekehrt. Nicht aus Ignoranz, sondern weil es ihr Instrument verlangt: Es wird so gehalten, dass der Schalltrichter nach hinten ausgerichtet ist. Was unter berittenen Jägern ja auch Sinn macht: Die nachfolgenden sollen ja über den Wildwechsel vor ihnen informiert werden. Aber der fand ja, wie bereits erwähnt, auf dem Klostergelände nicht statt. *PK*

## Auszeichnung für Klinik

**Pfaffenhofen** – Der Abteilung Allgemein- und Visceralchirurgie an der Ilmtalklinik Pfaffenhofen ist von der Deutschen Herniengesellschaft das DHG-Siegel „Qualitätsgesicherte Hernienchirurgie“ verliehen worden. Das teilt das Krankenhaus mit. Die medizinische Fachgesellschaft DHG setze bei der Zertifizierung hohe Maßstäbe, heißt es weiter: Die Teilnahme an qualitätssichernden Studien und die Verleihung des DHG-Siegels seien Voraussetzungen für die Zertifizierung eines Hernienzentrums.

Hernien und ganz besonders der Leistenbruch seien regelrechte Volkskrankheiten. Hernien treten durch eine Schwachstelle in der Bauchdecke zum Beispiel als Nabel- oder Leistenbruch auf. Dabei können Baucheingeweide durch den Defekt an der Bauchdecke vorfallen und nach außen dringen. „Bei einer Hernie kommt man in den meisten Fällen an einer Operation nicht vorbei“, erklärt Chefarzt Achim Hessenberger. An der Ilmtalklinik Pfaffenhofen werden jedes Jahr deutlich über 200 Hernien operiert.

Um die Ergebnisse und die Qualität der Hernienchirurgie zu verbessern, wurde im Jahr 2009 die gemeinnützige Gesellschaft Herniamed ins Leben gerufen. Das bundesweite Netzwerk von besonders an der Hernienchirurgie interessierten Chirurgen hat das Ziel, die Ergebnisse der Hernienchirurgie laufend zu verbessern. *PK*

## Termin beim AWP

**Pfaffenhofen** – Auch dieses Jahr werden in ganz Deutschland Pflanzenschutzverpackungen des Agro-Bereiches im Rahmen des Entsorgungskonzepts Pamira zurückgenommen. Das teilt der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises (AWP) mit. Landwirte, Gartenbaubetriebe, aber auch Privathaushalte im Landkreis haben am 4. und 5. August sowie am 30. September und 1. Oktober die Möglichkeit, leere Pflanzenschutz- und Flüssigdüngerverpackungen an den Sammelstellen abzugeben. Zurückgenommen werden gespülte – das heißt außen und innen saubere – Pflanzenschutzpackmittel, sortiert nach Kunststoff, Weißblech, Aluminium sowie Beutel und Säcke. Die Verpackungen müssen ein deutsches Originaletikett tragen. Unwichtig dabei ist, an welchem Ort oder in welchem Bundesland die Produkte gekauft wurden.

Der AWP appelliert an alle Landwirte und Bürger im Landkreis, Reste von Pflanzenschutzmitteln nicht über die Kanalisation zu entsorgen. Behälter mit Restinhalten, die nicht mehr benötigt werden, können bei den Problemabfallsammlungen abgegeben werden. Die Sammlungen finden am Mittwoch, 4. August, und Donnerstag, 5. August, von 7.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr bei der Baywa in Bruckbach statt. Nächster Termin ist am Donnerstag, 30. September, und Freitag, 1. Oktober, jeweils von 7.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr beim Moser in Schweitenkirchen. *PK*

## Autofahrt unter Drogen

**Scheyern** – Unter Drogeneinfluss ist am Sonntag um 22.20 Uhr ein 20-jähriger Jetzendorfer gestanden, als er in der Scheyrer Schyrenstraße in eine Polizeikontrolle geriet. Laut Bericht gab es „konkrete Verdachtsmomente“, weshalb eine Blutentnahme angeordnet und die Fahrt gestoppt wurde. Der Mann wird seinen Führerschein wohl einen Monat abgeben müssen und zwei Punkte in Flensburg kassieren. *PK*

## AKTIVE DER PFAFFENHOFENER FEUERWEHR IM KURZPORTRÄT

■ **Christoph Höchtl** ist 35 Jahre alt und bei der Pfaffenhofener Stadtverwaltung als Sachgebietsleiter (Bildung und Soziales) tätig. Seit einem Jahrzehnt engagiert er sich bei der Pfaffenhofener Feuerwehr, wo er sich um die Öffentlichkeitsarbeit und die MTA-Ausbildung kümmert. Außerdem ist



Salome Lönner macht die Feuerwehr „mega Spaß“.

er Atemschutzgeräteträger, Gruppenführer, Truppführer, Truppmann und kennt sich bei der Absturzsicherung aus.

■ **Salome Lönner** ist seit knapp zwei Jahren dabei. Die 16-jährige Schülerin leistet ihre ehrenamtlichen Dienste bislang bei der Jugendfeuerwehr.

### Warum seid ihr zur Feuerwehr gegangen?

**Höchtl:** Mit der Stadtjugendpflege ein Video zum Jubiläum gedreht, dabei die Feuerwehr in Pfaffenhofen aus nächster Nähe kennengelernt. Eine Wahnsinnsmannschaft! Wenn ein paar Feuerwehrler zum Rufbus kommen, geh ich zur Feuerwehr als Quereinsteiger.

**Lönner:** Pointe: Es sind ein paar Feuerwehrmännchen

che jetzt auch beim Rufbus aktiv. Und ich bei der Feuerwehr.

### Was motiviert dich, Dienst in der Wehr zu leisten?

**Höchtl:** Es ist ein sinnvoller Beitrag für die Gemeinschaft und macht Spaß.

**Lönner:** In der Jugendgruppe leistet man so noch keinen „Dienst“, aber es ist trotzdem ein gutes Gefühl, zu wissen, wie man helfen kann. Außerdem finde ich die Kameradschaft großartig.

### Was wissen sehr viele Leute über deine Arbeit in der Feuerwehr nicht?

**Höchtl:** Die ehrenamtlichen Feuerwehren, die absolut in der Mehrheit sind, sind genauso gut ausgebildet wie die Berufsfeuerwehren.

**Lönner:** Dass es mir mega Spaß macht.

### Was machst du neben Beruf oder Schule und Feuerwehr sonst noch gerne?

**Höchtl:** Wandern, Bergsteigen, Zeit mit der Familie ver-



Christoph Höchtl kümmert sich um Öffentlichkeitsarbeit.

bringen, Radeln und vieles mehr.

**Lönner:** Ich mag es rausgehen, zu kochen und tatsächlich gehe ich auch gerne in die Schule.

### Wie veränderte Corona das Feuerwehrleben?

**Höchtl:** Alles war eingeschränkt. Vieles war sehr viel anders und auch ziemlich ungewohnt. Man muss sich durchkämpfen – was wieder anstrengend ist. Insgesamt aber bleibt die Feuerwehr immer parat.

**Lönner:** Man vermisst schon die normalen Übungen, ohne Masken und Abstand, sowie auch die Events, auf die man sich eigentlich gefreut hat, wie die 24-Stunden-Übung, das Kegeln oder den Tag der offenen Tür. *PK*